Rafael Herbrik

für die SPD Fraktion im Marktgemeinderat Stockstadt a. Main

Haushaltsrede

zum Haushalt der Marktgemeinde Stockstadt a. Main 2015

Sehr geehrter Bürgermeister Wolf,
sehr geehrter Kämmerer Barthel,
sehr verehrte Damen der Verwaltung, sehr geehrte Herren,
sehr verehrte Zuhörerinnen und sehr geehrte Zuhörer,

Schlimm ist es ja, wenn Leute Ihre Rede mit einem Hinweis auf Ihre angegriffene Gesundheit beginnen, um sich dann dafür zu entschuldigen, dass die Rede kurz ausfallen wird - was am Ende natürlich nie stimmt. Aber: So wird es heute laufen. Ich entschuldige mich also dafür, dass ich wegen meiner angegriffenen Stimmbänder in diesem Jahr gezwungen bin, mich kurz zu fassen und verzichte deswegen auf meinen allseits beliebten weltpolitischen Einstieg. Auch denke ich, dass ich auf ein abermaliges Herunterbeten der Eckdaten des Haushalts verzichten kann.

Es ist falsch verstandene Wirtschaftspolitik, wenn man davon ausgeht, die öffentliche Hand müsse immer über Ihre Möglichkeiten hinaus investieren und dadurch die Wirtschaft in Schwung halten oder Nachfrage schaffen. Um die Rückzahlung können sich dann die nachfolgenden Generationen kümmern, oder, wie es J.M. Keynes ausdrückte: „In the long run, we're all dead.“

In Wahrheit ist es so, dass die öffentliche Hand in Zeiten schwacher Wirtschaftsleistung über Kreditfinanzierung weiterhin in der Lage sein muss, ausreichende Nachfrage bereitzustellen, so dass die aggregierte

gesamtwirtschaftliche Nachfrage nicht unter ein Mindestmaß fällt und sich eine Krise verfestigt, aus der heraus zu kommen kurzfristig unmöglich ist. Diese Form der Investitionsklemme kann in überschuldeten Staaten heute zuhauf beobachtet werden. In guten Zeiten muss hingegen der Schuldenstand reduziert werden.

Es ist daher richtig gewesen dass die SPD in ihrem Haushaltsantrag auf einen Haushalt ohne Netto-Neuverschuldung gedrängt hat. Auch wenn das niedrige Zinsniveau zur Kreditaufnahme verführt, so muss doch klar sein dass trotzdem durch jede Kreditaufnahme Spielräume für die Zukunft eingeengt werden. Es freut uns daher sehr, dass die Kreditaufnahme in diesem Haushalt auf 300.000 € begrenzt bleibt und nicht wie zuvor geplant bei 500.000 € liegen wird. Damit schreibt dieser Haushalt die berühmte rote Null. Dass überhaupt Schulden gemacht werden müssen liegt in der großen Investitionsmaßnahmen schwarze Brücke begründet.

Der Haushalt ist geprägt von Rekordeinnahmen einerseits, als auch von Rekordausgaben andererseits. Hier schlägt in der Hauptsache der Neubau der schwarzen Brücke wenige Meter neben dem Standort der Alten mit den dazu notwendigen Straßenbaumaßnahmen zu Buche. Diese Aufgabe zu schultern ist notwendig und unvermeidbar. Und natürlich prägt dieser große Ausgabenposten das gesamte Investitionsprogramm.

Die SPD hat zur Vermeidung einer höheren Kreditaufnahme bereits beschlossene Projekte hintangestellt und aufs nächste Jahr verschoben. Dann wird die Aussegnungshalle aber gebaut. Wir machen somit zum wiederholten Male deutlich, dass der SPD weiterhin verlässliche und seriöse Politik und gerade Finanzpolitik am Herzen liegt. Wir wollen den Bürger nicht vor die Entscheidung stellen: „Wollt Ihr lieber schwimmen oder billigen Strom?“.

Eben so am Herzen liegen uns die Bedürfnisse junger Familie. Deswegen wurden unsererseits Mittel beantragt, um künftig eine ausreichende Anzahl Krippenplätze zu sichern. Hier besteht unserer Ansicht nach dringender Handlungsbedarf. Wie auch immer man zu Einrichtung der Kinderkrippen stehen mag, so gibt uns jeder Gesetzgeber eine Pflicht auf, die wir erfüllen müssen. Die

Nachfrage nach dem Krippenplätzen ist hoch, und in der Krippe wird - wie auch in den Kindergärten und Schulen - in Stockstadt gute und wichtige pädagogische Arbeit geleistet. Dass die CSU nun auch ihr Herz für Gesamtkonzepte entdeckt hat, freut uns. Wir sind gespannt, wie die konkrete Umsetzung aussehen soll.

Auch in diesem Jahr halten wir Investitionen in das Radwegenetz für notwendig. Leider macht uns augenblicklich die untere Naturschutzbehörde einen Strich durch die Rechnung: Dort grassiert die Angst, dass die Lurche sich auf dem Radweg Richtung Seligenstadt die Füße verbrennen. Ich will diese Bedenken nicht lächerlich machen, allerdings darf die Frage erlaubt sein, wie es den Bürgern und Bürgerinnen künftig möglich sein soll, Natur zu erleben, wenn sie dort nicht mal mehr mit dem Fahrrad hinfahren dürfen. Das beste Argument für Naturschutz ist immer noch die Begeisterung der Menschen für das Naturerlebniss. Hierbei müssen auch vernünftige Kompromisse gefunden werden. Allerdings müssen nicht nur Verkehrswege für Kraftfahrzeuge, sondern auch die Verkehrswege für Fußgänger, Rad- und Rollstuhlfahrer überprüft, verbessert, ausgebaut werden. Hierfür ist der Bestand und Zustand an solchen Wegen zu erfassen. Deutlich mehr als bisher muss hier das Augenmerk auf zukunftsfähige Bewegung jenseits vom Auto wert gelegt werden.

Als wichtigste Einzelmaßnahme ist von uns angeregt worden, mit den beteiligten Gemeinden bezüglich des Radwegs in Richtung Mainaschaff über die Eisenbahnbrücke in Kontakt zu treten. Der Fußgängerüberweg entspricht in keinsten Weise mehr der heutigen Zeit. Treppenstufen und unüberwindliche Gefälle machen es in ihrer Bewegung beeinträchtigten Menschen unmöglich, den Fußgängerüberweg zu nutzen. Hier sollte mittelfristig eine Abhilfe möglich sein. Die SPD wird dieses Projekt gerne gemeindeübergreifend unterstützen.

Keine Kompromisse können mit uns gefunden werden hinsichtlich der Realisierung des Projekts Hafenbahn. Einen weiteren massiven Flächenverbrauch für überörtliche Verkehrsflächen auf der Gemarkung der Gemeinde Stockstadt lehnen wir entschieden ab. Stockstadt hat hier in der Vergangenheit durch die Anlage der Kreismülldeponie, durch die auf unserer Gemarkung liegenden

Autobahnen A3 und A45, die Bundesstraßen B26 und B496, die Kreisstraße AB16 und die Bahnstrecke Darmstadt-Aschaffenburg schon mehr als genug seiner Fläche in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Allenfalls ein maßvoller und vernünftiger Ausbau der bereits bestehenden Verkehrsflächen kommt für uns infrage. Leider ist hier vor allem die Hafenvverwaltung und das staatliche Bauamt unnötig mit einschneidenden Projekten vorgeprescht, und hat damit in die Atmosphäre nachhaltig belastet. Erforderlichen Mittel für die Wahrnehmung unserer Interessen sind im Haushalt auf Antrag der SPD bereitgestellt worden.

Wie jedes Jahr führt auch in diesem Jahr wieder bei der Diskussion des Stellenplans die nicht immer nachvollziehbare Eingruppierung der Mitarbeiter zu Irritationen. Uns ist klar, dass dies nicht allein die Schuld der Verwaltung ist, sondern in der Hauptsache in der mittlerweile völlig undurchsichtigen Eingruppierungsstruktur, die noch vom alten BAT übernommen worden ist, begründet ist. Auch mir als Jurist, der sich eigentlich mit trockener Materie auskennen sollte, ist ein Durchblicken dieses mittlerweile mit Protokollvermerken und Übergangsregelungen gespicktem Textes kaum noch möglich. Ach was! Im Laufe des Jahres sollte hier besonderes Augenmerk auf die gleichmäßige und gerechte Behandlung der unterschiedlichen Mitarbeiter wert gelegt werden. Wir sehen hier teilweise das Potenzial für eine angemessene Höhergruppierung verdienter Mitarbeiter.

Insgesamt stellt der diesjährige Haushalt aber ein ordentliches Gesamtwerk dar, der sicherlich dann mehr Potenzial für Streit zwischen den Fraktionen und der Verwaltung gehabt hätte, wenn nicht das Großprojekt Schwarze Brücke viel Geld und Arbeitskraft binden würde. Langfristig sollten wir jedoch darauf achten, dass wir uns nicht von Ideenlosigkeit und mangelnden Visionen einlullen lassen. Die notwendige Zurückhaltung sollten wir nicht anfangen, als Bescheidenheit zu verkaufen. Nichtsdestotrotz können wir nach den umfangreichen, in angenehmer, geschäftiger Atmosphäre verlaufenen Vorberatungen zum Haushalt im Finanzausschuss dem Stellenplan und der Haushaltssatzung in diesem Jahr zustimmen.

Wir möchten uns für die Zusammenarbeit beim Bürgermeister, dem Kämmerer und der gesamten Verwaltung sowie den beteiligten Kollegen des Marktgemeinderats bedanken. Denn auch für ordentliche Pflichterfüllung gebührt durchaus anerkennender Dank. Und den gibt es von mir ohnehin nur einmal im Jahr.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.